

schienen ist, so darf auch später keine Übersetzung desselben in eine dieser Sprachen ohne Einwilligung dessen, dem das Urheberrecht zusteht, veröffentlicht werden und ferner (zu § 15) »Artikel (in Zeitungen und Zeitschriften), bei welchen gegen Nachdruck Verbot eingelegt ist, Feuilletonromane, darunter auch Novellen«, dürfen in anderen nicht nachgedruckt werden.

In einem Vorwort hat der Herausgeber die Entstehung und Bedeutung des neuen Rechts kurz auseinandergesetzt, das schon 1890 und dann bis 1897 jeder Session des Reichstags vorgelegt wurde, jedesmal aber an dem Widerstand des Folketings scheiterte, bis es in der Periode 1902/03 wieder aufgenommen und in beiden Häusern glücklich durchgeführt wurde. Ihren Wert erhält die vorliegende Ausgabe durch den Kommentar des Herausgebers, der die einschlägigen Entscheidungen der verschiedenen dänischen Gerichte, sowie auch die dortige juristische Wochenschrift und die Reichstagszeitung mit den Motiven zur Erläuterung herangezogen hat. — Die Berner Konvention in ihrer jetzt gültigen Form, in dänischer Übersetzung (amtlicher Text aus der »Lovtidende«), und ein sorgfältig ausgearbeitetes Register zu beiden Gesetzen machen den Schluß.

Autographen. — Über eine im vorigen Monat durch Leo Diepmannsohn. Antiquariat in Berlin veranstaltete Versteigerung wertvoller Autographen entnahmen wir der »Nationalzeitung« folgendes: Ein eigenhändiger Brief von Martin Luther, worin er schreibt, man klage ihn an, er sei von Augsburg heimlich gewichen, er sehe, daß man entschlossen sei, ihn zu verdammen, er sei entschlossen, nicht zu weichen, brachte 1680 *M.* Er war prachtvoll erhalten und auf weißer Seide aufgezogen. — Von der Königin Louise von Preußen lag ein rührendes Schreiben an ihre Freundin, Großfürstin Constantin von Rußland, vor: »Wie gern schickte ich Euch, Ihr Guten, alles, was mir lieb und teuer ist, wenn ich wüßte, daß es Euch eine Minute Freude machen könnte. Auch wirst Du hier im Briefe zwei Immortellen finden, eine für Dich, die andere für Deinen Bruder« usw. Der Brief brachte 205 *M.* — Viel Interesse erweckte ein Gebetbuch, die täglichen Lofungen der Brüdergemeinde, mit folgenden Widmungen Kaiser und Kaiserin Friedrichs: »Der lieben Tante Marie (Prinzess Karl) mit den herzlichsten Glückwünschen zum neuen Jahr, das uns bald den Frieden bringen möge. Versailles, 7. Januar 1871. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. Dasselbe wünscht von Herzen Deine treue Nichte Victoria.« — Von Napoleon I. brachten 2 Zeilen Paris 5. frimaire an 13: 106 *M.* — Von der Zärtlichkeit des Kaisers Friedrich zu seinem Vater Kaiser Wilhelm zeugte ein hochinteressanter Brief, der mit »Lieber Papa« beginnt und endet »Ewig Dein treuester, gehorsamer Sohn Fritz.« — Ferner ist ein Erlaß hervorzuheben, in dem Friedrich der Große die Zucht- und Hausprediger ermahnt, daß weder beim Gebet noch beim Gottesdienst bei Allerhöchster Ungnade etwas vorkomme, was der einen oder der anderen Religion auch im geringsten anstößig sein könnte. — Unter den Musikmanuskripten erzielte eines von Beethoven, vier Seiten, 940 *M.* Drei Lieder von Franz Schubert: Greisengesang, Der Wanderer, Du liebst mich nicht, erwarb die Stadt Wien für 901 *M.*

Unveröffentlichte Briefe Friedrich Schlegels. — Die Bibliothek des Benediktinerstiftes St. Bonifat in München verwahrt eine rund zweihundert Nummern zählende Sammlung von noch unverwerteten Briefen, die Friedrich Schlegel in den Jahren 1820–1828 an eine ihm schwesterlich befreundete, hervorragend sensitive Dame adeligen Standes richtete, die 1862 in hohem Alter zu München starb. Diese Briefe gewähren in die Ideen und Bestrebungen, von denen Friedrich Schlegel in seinen letzten Lebensjahren erfüllt war, sowie in die Verhältnisse, in denen er damals lebte, einen um so tieferen und zuverlässigeren Einblick, als sich der Verfasser bei der Korrespondenz mit einer vertrauten »Seelenschwester« oder »Schwesterseele«, wie er sich ausdrückt, keinerlei Zwang aufzuerlegen, nichts zu verschweigen und nichts zu verschleiern brauchte. Von besonderem Interesse ist es hierbei zu erfahren, daß Friedrich Schlegel seit dem Jahre 1820 eine eifrige und überzeugte, übrigens streng geheim gehaltene Tätigkeit als Magnetiseur und »Seelenführer« vorzugsweise bei aristokratischen Damen ausübte, eine Tätigkeit, von der selbst Karoline Bichler, in deren Hause er seit dem Herbst des Jahres 1824 wohnte, nichts geahnt oder gewußt zu haben scheint, wie sich wenigstens aus ihren 1844 erschienenen »Denkwürdigkeiten« schließen läßt. Somit dürften die eingangs erwähnten Schriftstücke, zu deren Herausgabe die Vorbereitungen beinahe schon zum Abschlusse gediehen sind, nicht bloß für Literatur- und Kulturhistoriker, sondern auch für Psychologen und Mediziner von Wichtigkeit sein, für letztere vielleicht schon aus dem Grunde, weil eine bekannte Kapazität auf neuropsychischem Gebiete die wissenschaftliche Würdigung des magnetisch-hypnotischen Inhalts der Schlegelschen Briefe übernehmen wird.

(Beilage z. Allg. Ztg.)

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Fortegnelse over den norske Boghandlerforenings Medlemmer of rabattberettigede Kommissionærer 1904. Lex.-8°. 8 S. Kristiania 1904, Aktie Bogtrykkeriet (Det Mallingske Bogtrykkeri).

Das Heft enthält ein Verzeichnis der Mitglieder des norwegischen Buchhändlerverbandes nach Namen, Ort und mit Angabe des Kommissionärs in Christiania. Darauf folgt ein Verzeichnis der rabattberechtigten Kommissionäre nach dem Alphabet der Namen. Zum Schluß sind die Firmen beider Alphabete nach Städten geordnet aufgeführt.

Catalogue d'une collection très-importante de livres et de périodiques sur la philologie classique, l'archéologie et l'histoire. Provenant de la bibliothèque précieuse et étendue de feu M. le Dr. E. O. Houtsma, Dr. ès-lettres et recteur du gymnase à Leeuwarden avec la belle collection de livres sur les sciences naturelles de feu M. Th. H. A. J. Abeleven, secrétaire de la société botanique néerlandaise à Nimègue, ajoutées une bibliothèque choisie sur la jurisprudence et l'économie politique et plusieurs autres successions de valeur sur la théologie, la philosophie, la linguistique et la littérature, les beaux-arts, les sciences chimiques et exactes et la médecine. 8°. 218 S. 3967 u. 12 Nrs. Vente publique du 17 au 25 juin chez Burgersdijk & Niermanns à Leyde.

Kegan Paul, Trench, Trübner & Co., Ltd., Monthly Gazette of current literature, containing a classified list of publications issued during the month of May 1904. London W., 43, Gerrard Street, Soho. June 1904. Lex.-8°. 16 p.

Summer Reading. Being the Summer Number of The Publishers' Weekly. Office of Publication 298, Broadway, New York. (Vol. LXV, Nr. 22, May 28, 1904, whole Nr. 1687.) Lex.-8°. S. 1347–1418 mit vielen Illustrationen.

Werke aus verschiedenen Wissenschaften. Antiquariats-Katalog No. 163 (1904) von A. Raunecker in Klagenfurt. 8°. 38 S. 1137 Nrn.

Literarische Mitteilungen der Annalen des Deutschen Reichs. Monatsbericht über Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften. Unter ständiger Mitarbeiterschaft von Prof. Dr. E. Jaeger in Würzburg und Prof. Dr. Ph. Allfeld in Erlangen, hrsg. von Prof. K. Th. Eberberg in Erlangen und Prof. Dr. A. Dyroff in München. München, J. Schweitzer Verlag (Arthur Sellier). XVII. Jahrgang, 1904, Nr. 6. 8°. Sp. 313–375. Mit vielen Bücherbesprechungen.

Personalnachrichten.

Ordensverleihung. — Der Herzog von Anhalt verlieh dem Verlagsbuchhändler Herrn Hermann Schroedel in Halle a/S. die Ritterinsignien II. Klasse des Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären.

Gestorben:

am 1. Juni Dr. phil. Joseph Seligmann, Verlagsbuchhändler in Stockholm, der langjährige Vorsitzende des Schwedischen Buchverlegervereins, achtundsechzig Jahre alt. Er war geboren am 1. April 1836 als Sohn des Rabbiners S., studierte in Uppsala, vertiefte seine Studien, namentlich in orientalischen Sprachen, an den Universitäten in Breslau und Leipzig und wurde nach seiner Heimkehr 1861 Kandidat und 1863 Dr. phil. (eine in den nordischen Ländern bekanntlich sehr hohe akademische Würde). Dann aber gab er seine wissenschaftliche Laufbahn auf (seine Berufung als Dozent des Arabischen an die Uppsala-Universität wurde wegen seiner mosaischen Konfession nicht bestätigt) und gründete 1864 in Stockholm eine Sortimentsbuchhandlung (die jetzige Lindgren'sche), mit der er bald einen Verlag verband, dem er sich seit 1877 ausschließlich widmete. In demselben erschienen Schriften von hervorragenden Autoren wie Snoilsky, Strindberg und Birsen. Seit 1878 mit Hugo Geber assoziiert, überließ er diesem ein Jahrzehnt später das ganze Geschäft unter dessen Namen und gründete selbst einen neuen Verlag, der ebenfalls schnell Ansehen erlangte. Dr. Seligmann war ein ungewöhnlich tüchtiger Buchhändler; er wurde schon 1889 zum zweiten, dann 1890 zum ersten Vorsitzenden des »Svenska Bokförläggareforeningen« gewählt, der durch seinen Tod, wie »Svensk Bokhandelstidning« schreibt, einen schweren Verlust erleidet, bekleidete doch S. dies Amt ununterbrochen bis zu seinem Tode. Daß er überdies die Pflege der guten Beziehungen zwischen Buchhandel und Autoren sich angelegen sein ließ, beweist seine nahezu zwanzigjährige Tätigkeit als Kassierer von »Svenska Publicistklubben«. Auch war er seinerzeit Mitglied des gemeinsamen Ausschusses zu Vorschlägen über einen Normalverlagskontrakt.